

b) Karl I. (1625—49), sein Nachfolger, eine gewinnende und imponierende Erscheinung, auch sittlich ehrenwerter, dazu kunstsinnig (van Dyck und Rubens waren seine Gäste), aber grenzenlos hinterlistig und treulos, geriet mit dem Parlament gleichfalls bald in Konflikt: 1. wegen seiner thätigen Anteilnahme am Dreißigjährigen Kriege (Teil II S. 151), die dem Parlament zu weitgehend war; 2. weil Karl das „Tonnen- und Pfundgeld“, eine bei der Ein- und Ausfuhr von Waren zu erlegende Steuer, die gewohnheitmäßig den Königen bei Antritt ihrer Regierung auf deren ganze Dauer bewilligt wurde, willkürlich erhöhte; 3. wegen des katholisierenden Kirchenregiments und der absolutistischen Neigungen des Königs, die die Männer der Hochkirche förderten; 4. wegen des Einflusses Buckingham, gegen den gemäß des Grundsatzes „the king can do no wrong“ die Anklagen sich richteten. Als das Parlament von 1628 unter der Führung von John Eliot die Beschwerdeschrift der „Petition of right“ aufsetzte, in der Garantien des Steuerbewilligungsrechts und der Sicherheit der Person gefordert wurden, und als im nächsten Jahre die Beschwerden sich erneuten, löste Karl das Haus auf, liefs mehrere Mitglieder einkerkern und regierte bis 1640 ohne Parlament. Seine Ratgeber in dieser Zeit waren Thomas Wentworth Graf Strafford, früher ein Führer der Opposition, ein großartiges Talent, dessen Ziel die Aufrichtung eines wohlgesinnten, aber allmächtigen Absolutismus war, und Erzbischof Laud von Canterbury, ein fanatischer Hierarch. Ein stehendes Heer als Stütze dieses Systems zu schaffen, sollte das „Schiffsgeld“, eine Geldabfindung der Seestädte für die Stellung von Schiffen zum Küstenschutz, dienen und zur allgemeinen Steuer erweitert werden. Mit furchtbarer Härte unterdrückte die Regierung jeden Widerstand. So begann die Auswanderung der verzweifelten Puritaner nach Nordamerika (Gründung Rhode-Islands, des ersten konfessionslosen Staates, durch Roger Williams). John Milton wurde der Dichter des Puritanismus. Da änderte sich die Sachlage, als Karl versuchte in der Presbyterialkirche Schottlands die Episkopalverfassung einzuführen und dem gegenüber Adel, Geistlichkeit und Städte in einer großartigen Kundgebung sich eidlich verpflichteten die „wahre Religion“ mit Gut und